



Jerry/Daphne (Jan Felski) findet langsam Wohlgefallen an dem Liebeswerben des senilen Charmeurs Osgood Fielding (Michael Klein). Foto: Landestheater

Landestheater-Premiere von »Sugar« mit viel Witz und Esprit

## Manche mögen's heiß ...

**Detmold (wwk).** Wie der frenetische Beifall anlässlich der Premiere des Musicals »Sugar« am vergangenen Samstag im ausverkauften Landestheater belegte, mochten es an diesem trüben Winterabend sogar alle heiß, denn die Rechnung, mit diesem an den Marilyn Monroe-Filmklassiker angelehnten Stück viele Besucher zu locken und zu fesseln, war voll aufgegangen. Unter Leitung des renommierten Gast-Regisseurs Klaus Seiffert hatte das Ensemble des Landestheaters eine Bühnenfassung des 1972 von Jule Styne und Peter Stone geschriebenen Musicals »Sugar« einstudiert, die sich bewusst von der filmischen Vorlage abheben sollte. Hauptdarstellerin Katja Uhlig in der Rolle der Sugar Kane kann und soll auch keine Marilyn Monroe-Kopie sein, so Seiffert im Vorfeld zu der Premiere. Zwar lehnt sich die Bühnenfassung stark an die Handlung des Films an und macht dieses durch schnelle Szenen- und Kostümwechsel sowie Anspielungen aller »ist ja wie im Kino« auch deutlich, doch Seiffert setzt letztendlich völlig konträre Akzente. Während Kulisse und Kostüme in

den späten 1920er Jahren angesiedelt an den Originalschauplatz der Handlung – den Höhepunkt der Alkoholprohibition in Chicago – erinnern, fallen in den Dialogen immer wieder Anspielungen, die auf die Gegenwart verweisen und somit die Aktualität der Themen Arbeitslosigkeit, Rezession und Geschlechterrollen untermauern. Männer stehen für einen Job Schlange und sind zu allem bereit, um finanziell über die Runden zu kommen, während Frauen hier vor lauter Stress einem Herzinfarkt erliegen oder wegen Valentinos Tod Selbstmord begehen. In dieser ominösen Welt scheint es nicht verwunderlich, dass die arbeitssuchenden Musiker Joe und Jerry in Kleider schlüpfen, um eine Stelle in der Damen-Band von Sweet Sue und ihren »Society Syncopaters« zu erhaschen. Spätestens als die beiden Zeugen eines Massakers zweier verfeindeter Mafia-Gangs werden, haben die beiden gar keine andere Wahl mehr und ihr Überlebenswille zwingt sie förmlich, in die Frauenrolle zu schlüpfen. Aber während die Rahmenhandlung des Mafia-Mordes in der über und über mit Slapstick-Einlagen

gespickten Inszenierung Seifferts jegliche Tragik verliert, indem das Gangster-Genre aufs Korn genommen wird, wenn hier – mit zum Teil herrlich italienischem Akzent – Mafiosi karikiert werden, die vor lauter Dummheit sogar auf ihre eigenen Leute schießen und blind den Anweisungen ihres Bosses Gamaschen-Colombo folgen, nimmt die Charakterisierung der Protagonisten einen umso höheren Stellenwert ein. In der Darstellung der Sugar Kane durch Katja Uhlig ist zwar unter-schwellig das Sexappeal einer Marilyn Monroe spürbar, doch primär wird ihr durch Regisseur Seiffert eine tragische Rolle zugeschrieben, wenn sie durch zahlreiche Enttäuschungen mit Männern dem Alkohol verfallen ist und über die Bühne torkelnd das bekannte »I wanna be loved by you« singt. Hinter ihrer Verzweiflung und kindlichen Naivität verbirgt sich insgeheim aber ein großes Herz, welches im Endeffekt erst durch den Rollenwechsel von den Musikern Joe und Jerry, die sich als Saxophonistin Josephine und Bassistin Daphne in die Damencombo eingeschlichen haben, zu Tage treten kann. Ihnen ermöglicht sie Einblicke in ihre Gefühlswelt, erfährt wahre Freundschaft und – wenn auch unter Vortäuschung falscher Tatsachen – Liebe, die sie vom Alkohol wegbringt und zu einem positiveren Männerbild führt, das all ihre bisherigen Vorstellungen über den Haufen wirft. Im gleichen Zuge beeinflusst es aber auch Joe und Jerry in der Annahme ihrer Frauenrolle. Durch Sugar lernen sie erst die Probleme der Weiblichkeit kennen, fühlen sich mehr und mehr in die Rolle als Frau ein und nehmen sie letztendlich sogar an. Bei dem vorher eher schüchternen Jerry geht es so weit, dass er nicht mehr realisiert, warum er den um ihn werbenden Millionär Osgood Fielding, brillant pointiert dargestellt durch Michael Klein, nicht heiraten kann. Die zuvor lebensnotwendige Selbst-suggestion »Ich bin ein Mädchen« erfährt nun ihre Umkehrung und Jerry muss mehr sich selber als Osgood beteuern, dass er eigentlich ein Mann ist. Joe hingegen schwankt durch seine Liebe zu Sugar ständig zwischen den Gefühlswelten, weiß nicht, ob er sich als Mann offenbaren soll, um Sugars Liebe zu gewinnen, oder um seiner Sicherheit willen besser in der Frauenrolle verweilen soll. Letztendlich zeigt sich aber, dass man mit der Wahrheit doch am besten fährt. Wie Osgood in seinem Schlussplädoyer so schön zusammenfasst: »Niemand ist vollkommen!«.

Eine rundum amüsante und zugleich nachdenklich stimmende Bühnenfassung, die mit schmissiger Big Band-Musik und rasanten Tanzeinlagen einfach überzeugen musste.

## Johann Sebastian Bachs Johannes-Passion in der Lemgoer Kirche St. Marien Großwerk christlicher Musikkultur

**Lemgo.** Immer wieder steht das Werk Johann Sebastian Bachs im Mittelpunkt der Kirchenmusik in St. Marien – sei es in der Arbeit der Bach-Werkstätten seit dem Jahr 2000 oder in der Aufführung der oratorischen Großwerke. Bachs Johannes-Passion – eines der fundamentalen Werke der europäischen Musikgeschichte – wird am Sonntag, 1. März, ab 17 Uhr, in der Kirche St. Marien

in Lemgo zur Aufführung kommen. Mit zupackender Dramatik erzählt Bach die Geschichte von Verrat und Prozess, von Schuld und Hinrichtung, jene Geschichte, die die Heilsbotschaft des Christentums begründet. Das Werk entstand 1724, im ersten Amtsjahr Bachs als neu gewählter Thomaskantor in Leipzig. Die Lemgoer Aufführung setzt auf das Wissen um die hi-

storische Aufführungspraxis. Die Orchesterbegleitung übernimmt Handel's Company auf historischen Instrumenten. Als Solisten wirken Jenny Haecker (Sopran), Annika Ulmer (Alt), Henning-Arft Klocke (Tenor) und Matthias Gerchen (Bass). Die umfangreiche Chorpatrie wird von der Singgemeinschaft der Marien-Kantorei Lemgo gestaltet.

## Lolonyo und die Schlagzeugklasse der Johannes-Brahms-Schule laden ein Heiße Rhythmen zum Fünzigsten

**Detmold.** Am Samstag, 28. Februar, erbebt die Schlosswache in der Langen Straße ab 19.30 Uhr unter heißen Rhythmen: Zum fünfzigjährigen Bestehen der Johannes-Brahms Schule laden die Detmolder Trommelgruppe Lolonyo und die Schlagzeugklasse der Musikschule unter der Leitung von Reinhard Klinkemeier in das historische Ambiente des traditio-

nell-ungewöhnlichen Restaurants ein. Die treibenden Rhythmen Afrikas – intoniert auf bis zu zwölf Djembés unterschiedlicher Größe – animieren im Saal der oberen Etage genauso zum Tanzen und Ausgelassen-Sein, wie die Darbietungen auf verschiedensten Percussions-Instrumenten und Alltagsgegenständen. Melodische Marimbaklänge wechseln

mit musikalischen Experimenten und als ein Meister der Trommel wird der Senegalese Alpha Ba aus Lemgo das Programm bereichern. Ein Überraschungsgast wird außerdem erwartet. Für eine stabile Grundlage bei soviel Rhythmus und Bewegung sorgt bei Bedarf die gute Küche. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr (Einlass 19 Uhr). Der Eintritt ist frei.

## Kammerkonzert im Martin-Luther-Haus

**Bad Salzungen.** Werke von Francis Poulenc, Franz Schubert, Rudi Stephan, Johannes Brahms und Camille Saint-Saens stehen auf dem Programm eines Kammerkonzerts, das am Mittwoch, 4. März,

im Martin-Luther-Haus (hinter der Erlöserkirche) von Meike Bertram (Violine) und Yasko Linnartz (Klavier) gestaltet wird. Yasko Linnartz ist zur Zeit Dozentin an der Hochschule für Musik und Theater in

Hannover. Ihre Ausbildung erhielt sie an der Musikhochschule in Detmold und schloss sie mit dem Konzertexamen ab. Meike Bertram studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover.

## »Swing Legenden« und Kessler-Zwillinge begeistern in der Lipperlandhalle Von heißer Kanne bis Zuckerpuppe

**Lemgo (bj).** »Ich freue mich, dass ich in Lemgo endlich einmal zur Besichtigung freigegeben bin«, eröffnete Max Greger das Musikereignis »Swing-Legenden« in der Lipperlandhalle. Nicht nur er, der Dauergast der 70er Jahre Samstagsabend-Shows, sorgte neben einem grandiosen Musikprogramm für Amüsement. Auch Bill Ramsey, Hugo Strasser und die ewig jungen Kessler-Zwillinge wussten das Publikum mit Charme, Esprit und Schlagfertigkeit in ihren Bann zu ziehen. »... fragt die Mumie: Tanzen die Kesslers noch?« witzelte Alice ins Mikrofon und auch wenn die Altstars immer wieder gerne mit ihrem Alter kokettierten, anzumerken war ihnen das bei dem fast zweistündigen Konzert bei weitem nicht.



Ewige Jugend: Alice und Ellen Kessler tanzten mit graziler Beweglichkeit über die Bühne in der Lipperlandhalle.

Gertenschlank und mit einer grazilen Beweglichkeit, die Anerkennung und Staunen hervorrief, feigten Alice und Ellen 72-jährig über die Showbühne. Strasser, ohne dessen Melodien keine Tanzschule in den 50er und 60er Jahren auskam, entlockte mit fast 87 Jahren der Klarinette Töne, die den Saal in Verückung geraten ließ. Begleitet von der SWR-Bigband intonierte Greger zeitlose Musik von Swinggrößen wie Duke Ellington, Count Basey oder Glenn Miller. Woher der 82-jährige den Atem nahm mit seinem Saxophon eine so »heiße Kanne zu blasen«, bleibt sein Geheimnis. Fraglich ist, warum die Halle nur spärlich besetzt war. Denn die Gelegenheit, die

Altstars noch einmal live in Lemgo zu erleben, ist nicht wirklich groß. Die Stimmung der Zuschauer, die da waren, hätte allerdings nicht besser sein können. Schultern wippten im Takt, es wurde geklatscht und gebubelt, und das nicht nur bei den älteren Generationen. Bill Ramsey, mit 78 der jüngste männlich Solomusiker des Abends, bestach mit einem gewaltigen Stimmvolumen und jazzigen Sinatra-Hits. Noch vermisse das Publikum die Schlager, mit denen er berühmt geworden ist. Dass sollte sich ändern, nachdem Greger das Publikum in die

Pause geschickt hatte. »Stärken sie sich, es kommt noch einiges auf sie zu«. Da hatte er nicht zu viel versprochen. Die Kesslers nahmen Kurs auf die Metropolen der Welt, sangen von San Francisco, Chicago, Paris und hatten noch einen Koffer in Berlin. Nun kamen auch die Freunde alter Schwarzweiß-Filme auf ihre Kosten. Mit Hüftschwung ließ Ramsey die »Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe« auferstehen und erklärte, warum die Mimi nie ohne Krimi ins Bett geht. Mit dem Stück »Amazing Grace« verabschiedeten sich Strasser und Greger von



Blies eine heiße Kanne: Der 82-jährige Max Greger (in Rot), hier mit Teilen der SWR-Big-Band. Fotos: Jeisecke

IHR BERATERTEAM  
FÜR BERATUNGSZWECKE

Möchten Sie eine  
gewerbliche Anzeige  
aufgeben?

	<b>Telefon, Vorwahl Detmold</b>	<b>(0 52 31)</b>
	<b>Wilfried Rott</b>	<b>64 00 20</b>
	<b>Thomas Kowalczyk</b>	<b>64 00 21</b>
	<b>Traute Meier</b>	<b>64 00 23</b>
	<b>Berhard Ströve</b>	<b>64 00 24</b>
	<b>Manfred Wenz</b>	<b>64 00 25</b>
	<b>Sylvia Radecker</b>	<b>64 00 27</b>
	<b>Sabrina Korb</b>	<b>64 00 28</b>

Private Wohnanfragen nehmen wir unter der Telefonnummer 0 52 31-94 00 10 entgegen.

Wir freuen uns mit Ihnen Anruf!

Reservierungstermin über  
**139.000 Expl.**

LIPPE  
aktuell